

## Predigt Matth. 2.9b-11                      Epiphania 2025

Matthäus erzählt:

*Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*

Der Stern, den die drei Weisen über dem Ort sahen, stand still und sie *taten ihre Schätze auf*. Mit diesen wunderschönen Worten *vollenden* sich die Weihnachtserzählungen am *Epiphania-* oder *Dreikönigstag* seit uralter Zeit; auch in den Texten unserer Gottesdienste.

Das Wort Gottes hat uns erreicht; wir konnten das Licht und die Symbolik genießen. *Schätze haben sich aufgetan*.

Das Weihnachtsfest im *engeren* Sinne geht – wie alle Jahre – in diesen Stunden zu Ende. Hinter uns liegen gut sechs Wochen. Das Fest ist zu Ende.

Wir bleiben in unserer Kirchgemeinde St. Wolfgang dabei, die Lichter in der kommenden Nacht zu löschen.

Nur *der Stern* bleibt bis zum letzten Sonntag nach Epiphania. Und *das Kreuz* an St. Wolfgang brennt bis Ostern als Zeichen der Heilsgeschichte, die sich mit der Auferstehung des armen Kindes, des gekreuzigten Elenden an Ostern vollendet.

Das ist hier *eine junge Tradition*. Sie stammt aus der in jeder Hinsicht dunklen Coronazeit.

Ich *persönlich* finde das überaus ansprechend! In der lichtarmen Jahreszeit überstrahlt vom höchsten Punt der Stadt das Kreuz uns Menschen.

Privat halte es jeder wie er und sie es mag.

Es gibt es kein Gesetz, das irgendwie entscheidend wäre.

Eine andere Frage ist viel spannender:

Was sind **die Geschenke** aus den Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel 2024 auf 2025.

Was wurde uns geschenkt, wie einst die drei Weisen aus dem Morgenlande, die dem Christuskind ihr Herz und ihre symbolischen Geschenke brachten. *Gold, Weihrauch und Myrrhe*

Diese Gaben wurden schon immer gern gedeutet und als Zeichen – wie unsere Lichttradition im Erzgebirge - für bestimmte geistliche Vorgänge interpretiert. Last mich kurz erzählen.

*Altkirchlich* hat man diese Gaben etwa so gesehen:

Jesus ist *König*, daher das *Gold*: er ist unser *Hoher Priester*, daher der *Weihrauch* und er ist unser *Arzt und Heiland*, deswegen die auch in alter Medizin verwendete *Myrrhe*.

*Luther* sah ganz einfach in den drei Geschenken *Glaube, Hoffnung und Liebe*; wobei die *Liebe die größte aller Gaben* ist und uns den *Gekreuzigten und Leidenden Christus* zeigt. Er verwies besonders darauf, dass im *Johannesevangelium* zweimal mit *Myrrhe* auf den Tod Jesu Bezug genommen wird.

In *Johann Sebastian Bachs* Weihnachtskantate:  
*Sie werden aus Saba alle kommen* hören wir im Tenorrezitativ:  
*Des Glaubens Gold, der Weihrauch des Gebets, / Die Myrrhen der Geduld sind meine Gaben, / Die sollst du, Jesu, für und für / Zum Eigentum und zum Geschenke haben.*  
*Glauben, Gebet, Geduld.*  
Alle kurzen Auslegungen spiegeln eines:  
*unvergänglich Wertvolles.*

Was könnte es beim zurückliegenden Fest gewesen sein?  
Das ist bei jeden sicher anders. Für mich persönlich war es diesmal ein einziger Begriff, der mich begleitet  
***Geschichte und Geschichten, Erzählungen.***  
Narrative, so sagt man gern heute in den Medien.  
*Wir leben von Geschichten.*  
Wir leben von jener Urerzählung über die Geburt Jesu Christi bis zu den Erzählungen unserer Familie und unserer Zeit.  
Und zwar von denen, die innere, geistliche Substanz haben und nicht aus dem Zeitgeist geboren sind, der morgen schon wieder anders weht. Deswegen brauchen Geschichten Geduld und Liebe, sie vollziehen sich ruhig, meist langsam, nicht sprunghaft.

Viele geben sich – und das war nie anders – als Deuter der Narrative, der Erzählungen aus. Wer etwas deutet hat Bedeutung, glauben sie fälschlicherweise.  
Gerade greifen amerikanische Multimilliardäre in den deutschen Wahlkampf ein. Eine starke Frau wäre für ein schwaches Land endlich die Erlösung. Führer müssten wieder her, nicht dieser langweilige demokratische Diskurs.  
Ist die deutsche Geschichte so einfach?  
Nein, das wollen nur manche glauben und – und das ist das Einzige was ich irgendwie für lehrhaft halte – **verkürzen.**  
**Oder sagen wir: kurz sagen; Es auf den Punkt bringen.**  
Das sollten wir sogar von den *falschen* Leuten lernen.

Das konnte *Luther*. Er konnte **komplizierte Dinge einfach sagen**, so dass es normale Leute verstehen.  
Etwas **einfach** sagen, ohne zu schmieren ist auch für das *Evangelium* so wichtig, wenn es Menschenherzen erreichen soll.

*Man soll dem Volk auf Maul schauen, aber nicht nach dem Mal reden, ließ uns der Reformator wissen.*

Man soll z.B. nicht in Magdeburg Demos abhalten, die Nutzen aus einer dämonischen Gräueltat eines finsternen Menschen ziehen wollen.

Einfach etwas sagen und machen ist ein Übel!

Einfach ausnutzen, reden, schwätzen, hetzen.

Wir Christen setzen dagegen: wir wollen nicht etwas sagen, um auf uns aufmerksam zu machen, sondern **einfach davon reden, was Gott uns geschenkt** hat und was das für unser Leben bedeutet.

Wir wollen **einfach** bleiben.

Ich gebe zu, da sind wir oft zu verkopft und unsere guten Worte kommen nicht an, weil die Leute es schlichter brauchen, auch wenn das Leben nie einfach ist.

*Schau den Leuten auf's Maul – aber rede ihnen nie nach dem Mund.*

Nochmal Luther: *Iß', was gar ist, trink', was klar ist, red', was wahr ist!*

Wie mit dem *Dingerich* aus der Christnacht fiel mir und unseren Mitarbeiterinnen im Pfarramt noch etwas Ähnliches vor Weihnachten zu; und das will ich zum Schluss erzählen. Es ist extrem kurz und sehr heiter.

Jemand Nettos wollte sich bei uns für Hilfestellungen bedanken. Ich sage gleich, wofür.

Also wieder kommt eine Weihnachtskarte im Pfarramt an, aber kein Name, kein Absender, keine Adresse ist zu sehen.

Wir schlagen sie auf. Mit schöner Handschrift wird uns gedankt, ein gutes Jahr gewünscht und die Hoffnung auf weitere Zusammenarbeit ausgedrückt.

Und dann die Unterschrift: **Ihr RKZV S 476.**

Wir rätseln eine ganze Weile, wer RKZV S 476 ist.

Dann kommt mir's gleich einer Erleuchtung in 'Gedächtnis.

Denen haben wir schon mit Tischen und Stühlen geholfen.

Nette Leute, ich schaue mir manchmal auch an, was sie so zeigen, weil ich ihr Hobby sehr schön finde.

**RKZV S 476** ist der **Rassekaninchenzüchterverein Schneeberg** mit seiner Registriernummer.

Das ist nun wirklich sehr kurz, aber in Liebe und Respekt gesagt.

Etwas Einfaches wollen wir als Geschenk aus Weihnachten auch mitnehmen. Es ist die Menschenliebe Gottes, die Geschichte der Ewigkeit.

Ich wünsche uns allen ein gutes und gesegnetes neues Jahr.  
Amen.